Nr. 432. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 28. Dezember 1889.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Die Angaben der Presse über das dem Landtage in der nächsten Session zu unterbreitende gesetzgeberische Material sind mit einiger Vorsicht aufzunehmen. So ist die Wiedervorlegung des Gesetzes betreffend die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Städten noch keineswegs sicher. Wer sich des Verlaufes erinnert, welche die vorjährige Verhandlung der Materie im Landtage nahm, wird anerkennen müssen, daß es nicht leicht ist, für den gesetzgeberischen Gedanken eine Fassung zu finden, welche die Zustimmung aller Faktoren der Gesetzgebung erwarten läßt. Es kommt hinzu, daß Erörterungen über eine anderweitige Abgrenzung des Geschäftsverkehrs der Staats- und Kommunalbehörden in den Städten mit königlichen Polizeiverwaltungen schweben, welche, zumal dabei auch Finanzfragen mitspielen, schwerlich rechtzeitig zum Abschluß gelangen, um noch während der voraussichtlich kurzen Session eine Gesetzesvorlage zu ermöglichen.

Aehnlich dürfte es sich mit der Neuregelung der Rechtsverhältnisse der Bahnen unterster Ordnung verhalten. Auf diesem Gebiete bietet die gesetzgeberische Ausgestaltung der grundlegenden Gedanken insofern nicht unerhebliche Schwierigkeiten, als es sich darum handelt, für Bahnen der verschiedensten Art, von der den Keim der Entwickelung zu einem Gliede des deutschen Eisenbahnnetzes enthaltenden Bahn mit Lokomotivbetrieb und der Zahnradbahn bis zu der einfachsten Pferdetrambahn, eine einheitliche Rechtsbasis zu konstruiren und dabei die Interessen der Sicherheit von Leben, Gesundheit und Eigenthum, und diejenigen des Verkehrs zu wahren, ohne doch die Bewegungsfreiheit auf diesem wichtigen Gebiete des Verkehrswesens ungebührlich zu beschränken. Auch wird von der Gesetzgebung auf diesem Gebiete die Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs in manchen Richtungen berührt, so daß zum Theil weitschichtige Auseinandersetzungen rechtlicher und administrativer Art vorhergehen müssen, ehe die gesetzgeberischen Arbeiten zur Einbringung in den Landtag reif werden. Auch bezüglich dieser Vorlage wird daher die Zeit einer voraussichtlich kurzen Session schwerlich zureichen, um diesen Gesetzentwurf für die gesetzgeberische Behandlung im Landtage fertig zu stellen.

— Ihre Hoheit die Prinzessin Feodora, Tochter des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ist, wie man erfährt, an den Masern erkrankt, weshalb die erlauchten Eltern gegenwärtig auch nicht an den Familienfestlichkeiten in der königlichen Familie Theil nehmen.

— Der Kommerzienrath Schering ist heute in Charlottenburg gestorben. Als Besitzer der „Grünen Apotheke" in Berlin gründete er die seinen Namen tragende Fabrik für chemische und pharmazeutische Präparate. Das Etablissement wurde später in eine Aktien-Gesellschaft verwandelt und hat sich bekanntlich zu einem der ersten auf seinem Gebiete entwickelt.

— Laut der „Saarbrücker Zeitung" hat die königliche Bergwerksdirektion des Saargebiets an ihre sämmtlichen Abnehmer folgendes Rundschreiben abgesandt:

„Wir bedauern sehr, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ein großer Theil unserer Gruben von einem erneuten Arbeiter-Ausstande betroffen worden ist. Da Arbeitseinstellungen die Gruben von der Verpflichtung zur vollständigen Lieferung entbinden, so können wir sichere Zusuhren für die nächste Zukunft nicht in Aussicht stellen."

— Aus der soeben versandten Tagesordnung für die am 15. und 16. künftigen Monats in Rom stattfindende mitteleuropäische Eisenbahn-Sommerfahrplan-Konferenz für 1890 theilen wir nachstehend die geplanten wichtigeren Aenderungen, bezw. Neuerungen im internationalen Verkehr mit.

1) Schaffung eines wöchentlich einmal verkehrenden Salonzuges von London nach Brindisi zum Anschluß an die indische Post. 2) Herstellung direkter Eilzugverbindungen zwischen den größeren Städten Belgiens und Hollands einerseits, sowie Südfrankreich, den Pyrenäen, Spanien und Portugal andererseits. 3) Herstellung täglicher direkter Anschlüsse an die Nachtschnellzüge Berlin-Sagan-Breslau und umgekehrt, und zwar unter theilweiser Verlegung dieser Züge, einerseits über Ruttka nach Budapest im Anschlusse an die ungarisch-serbisch-bulgarisch-türkischen Konventionszüge nach Salonichi und Konstantinopel, andererseits nach Wien und Galizien. 4) Wesentliche Beschleunigung aller Schnellzüge und Verlegung der meisten Personenzüge der Strecke Berlin-Eydtkuhnen. Der Schnellzug Nr. 2 soll aber im Juni bereits Abends 7 Uhr 5 Minuten in Berlin eintreffen und hier Anschluß an den Nachtschnellzug Berlin-Güsten-Nordhausen-Frankfurt erhalten. 5) Herstellung einer Schnellzugsverbindung Zürich-Schaffhausen-Stuttgart und umgekehrt im Anschluß an die Tagesschnellzüge der Gotthardbahn, sowie eines Anschlusses von dem Abends in Friedrichstraße eintreffenden würtembergischen Schnellzuge Nr. 15 über Romanshorn nach Zürich. 6) Die direkte Fortsetzung der würtembergischen Schnellzüge Nr. 16 und 26 nach Frankfurt am Main bezw. nach Heidelberg soll wiederhergestellt, die Personenzugsverbindung Stuttgart-München verbessert und ein Anschluß vom Schnellzuge Nr. 424 Crailsheim-Nürnberg an den Schnellzug Nr. 1 Nürnberg-Bamberg-Hof geschaffen werden. 7) Einlage eines Schnellzugs Straßburg-Frankfurt a. M. zum Anschluß an die Mittags gegen 12 bezw. 12½ Uhr in Frankfurt abgehenden norddeutschen Schnellzüge mit Gegenzug. Die Abfahrt in Straßburg soll Morgens 6¾ Uhr, die Ankunft daselbst Abends 9½ Uhr erfolgen. 8) Die bestehenden Verbindungen zwischen Holland und Frankfurt a. M. sollen beschleunigt werden. 9) Beabsichtigt sind schnellfahrende Nachtpersonenzüge auf der Strecke Berlin-Kottbus-Görlitz mit Anschluß nach Reichenberg, bezw. in umgekehrter Richtung von Böhmen, sowie eine direkte Zugverbindung Dresden-Kohlfurt-Soran-Glogau, Lissa u. s. w. im Interesse der lebhaften Wechselbeziehungen der Industrieorte Löbau, Sorau, Sommerfeld und Guben. 10) Zur Wiederherstellung der Verbindung des jütländischen Schnellzugs Nr. 182 mit dem Vormittags von Altona nach Köln fahrenden Schnellzuge Nr. 128 soll ein Frühschnellzug Vandrup-Altona gefahren werden. 11) Der Köln- (bezw. Frankfurt-) Baseler Blitzzug über Schwetzingen soll eine halbe Stunde früher in Basel angebracht werden. 12) Der Antrag, den Nachtschnellzug Chiasso-Luzern der Gotthardbahn an den Blitzzug Rom-Mailand anschließen zu lassen und die Anschlüsse nach Deutschland, Belgien 2c. entsprechend zu verlegen, ist abermals eingebracht worden.

— Se. Majestät der Kaiser und König unternahm gestern Mittag 12 Uhr, nach Erledigung der laufenden Regierungsangelegenheiten, in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst, einen Spazierritt in die nächste Umgebung des Neuen Palais, von welchem Allerhöchstderselbe Nachmittags erst kurz vor 3 Uhr mit seiner Begleitung nach dem Neuen Palais zurückkehrte. — Um 4 Uhr fand bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam dann das Diner statt, zu welchem auch die Damen und Herren der nächsten Umgebung mit Einladungen beehrt worden waren. Ebenso nahmen von den zur Zeit anwesenden höchsten Herrschaften auch Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein und Se. königl. Hoheit der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein an demselben Theil. Nach Aufhebung der Tafel geleiteten die kaiserlichen und königlichen Majestäten die anwesenden höchsten Herrschaften und die zur Tafel geladenen Personen ihrer unmittelbaren Umgebung vom Apollo-Saal nach dem Muschel-Saal, woselbst der Weihnachtsaufbau für Höchstdieselben und den kaiserlichen Hofstaat in der herkömmlichen Weise stattfand. Zur Weihnachtsbescheerung waren außerdem auch noch Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, von Potsdam kommend, ebenfalls noch im Neuen Palais erschienen, Höchstwelche nach etwa einstündigem Aufenthalte nach dem königlichen Stadtschlosse zu Potsdam zurückkehrten, woselbst alsdann für den eigenen prinzlichen Hof ebenfalls die Weihnachtsbescheerung stattfinden sollte. — Die kaiserlichen Majestäten blieben nach der Weihnachtsbescheerung noch längere Zeit mit der Herzogin Adelheid und dem Herzoge Ernst Günther zu Schleswig-Holstein 2c. im Neuen Palais vereint und nahmen später auch noch gemeinsam den Thee ein. — Heute Vormittag gegen 10 Uhr begaben die kaiserlichen Majestäten sich mit ihrem Gefolge zu Wagen nach Potsdam und wohnten dort mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei, wohin auch Ihre königliche Hoheit die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein sich begeben hatte. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten die Allerhöchsten Herrschaften sowie Ihre königl. Hoheit die Herzogin Adelheid dann wieder von Potsdam nach dem Neuen Palais zurück. — Am Nachmittage werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von der Wildparkstation aus nach Berlin kommen, um an der Familientafel Theil zu nehmen, welche um halb 6 Uhr bei der Kaiserin-Königin Augusta im hiesigen königl. Palais Unter den Linden stattfindet und an welcher die zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie Theil nehmen werden.

— Zur Durchführung des Kartells schreibt die „Nat.-Ztg.":

„Es ist nicht überraschend, daß in einer kleinen Anzahl unter den Hunderten von Wahlkreisen, auf welche das Kartell sich bezieht, Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung desselben oder sogar Widerspruch gegen es überhaupt hervortritt. Die laute Freude der fortschrittlichen und klerikalen Presse darüber und die Versuche der „Kreuzztg." und der ihr affiliirten Blätter, jene Vorkommnisse gegen das Kartell selbst auszubeuten, sind ebenfalls nicht erstaunlich. Bis jetzt haben wir nicht den Eindruck, daß der Wirksamkeit der Vereinbarung der drei Parteien für die Wahlen erheblicher Eintrag geschehen wird.

Die einzelnen Fälle von Meinungsverschiedenheiten unter den Kartell-Parteien sind von uns erwähnt worden. Eine weitere Schwierigkeit scheint darin zu liegen, daß für den Fall des gemeinsamen Angriffs auf ein Mandat der Gegner keine Regel dafür gegeben ist, welche der Kartell-Parteien den Kandidaten zu stellen hat. Aus Schlesien schreibt man uns, daß dort in dieser Hinsicht auf konservativer Seite die Neigung hervortritt, dies ohne Weiteres für die Konservativen in Anspruch zu nehmen. Abgesehen davon, daß dies formell unzulässig ist, dürfte die Wahrscheinlichkeit größer sein, einen bisher deutsch-freisinnig vertretenen Wahlkreis für einen gemäßigten Liberalen, als ihn für einen Konservativen zu gewinnen. Wo die Konservativen sich dieser Erwägung unzugänglich erweisen, wird nur übrig bleiben, jedenfalls einen nationalliberalen Kandidaten aufzustellen und eventuell die Entscheidung der Stichwahl abzuwarten. Vollends selbstverständlich ist, daß der Besitzstand der Nationalliberalen überall unbedingt zu vertheidigen ist, wo er, wie es in Detmold vorübergehend geschehen, angegriffen wird.

Andererseits braucht aber auch kaum ausdrücklich gesagt zu werden, daß die loyale Achtung des konservativen Besitzstandes eine selbstverständliche Konsequenz des Kartells ist. Wir haben, als in dem Bielefelder Falle unter dem bloßen Vorwand dieser Forderung eine unerfüllbare Zumuthung an die Nationalliberalen erfolgte, deren entschiedene Abweisung empfohlen, und sie hat zu unserer Genugthuung stattgefunden. Wo aber die normalen Verhältnisse des Kartells vorliegen, da müssen wir andererseits aus den allgemeinen politischen Erwägungen, welche zum Abschluß desselben geführt haben, zum Zusammengehen mit den Konservativen auch in den Wahlkreisen, die in deren Besitze sind, mahnen. So vermögen wir es z. B. nicht zu billigen, wenn in der Stadt Tilsit dem im Besitz befindlichen Abg. v. Schlieckmann eine, obenein aussichtslose, nationalliberale Kandidatur entgegengestellt wird. Sie kann nach der dortigen Lage der Dinge höchstens den Deutschfreisinnigen zu Statten kommen. Es mag namentlich aus wirthschaftlichen Gründen für unsere Gesinnungsgenossen im äußersten preußischen Osten der Selbstüberwindung bedürfen, um für einen konservativen Kandidaten zu stimmen; aber wir glauben, daß solche Unterordnung unter die allgemeinen Anforderungen der politischen Lage geübt werden muß".

— Das Verbleiben des 13. Husaren-Regiments in Frankfurt a. M. und Mainz hat in der französischen Militärpresse zu allerlei Wunderlichkeiten Anlaß gegeben. Die Blätter verbreiten, „König Humbert, dem das Schicksal von König Alfons in Paris vorschwebte", hätte selbst darum gebeten, sein Regiment nicht nach Lothringen zu schicken. Es ist uns nicht bekannt, ob König Humbert beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Paris zu reisen; jedenfalls waren es lediglich administrative Rücksichten, welche die Abänderung herbeiführten, wonach die Perleberger Ulanen nun direkt nach Saarburg kommen.

Die Belegung von Hüningen mit dem 22. Dragoner-Regiment ist aufgegeben, nachdem die Schwierigkeiten der gleich zu Anfang beabsichtigten Unterbringung in Mülhausen i. E. behoben sind. Die Empfindlichkeit der Schweizer Presse hat dabei keine Rolle gespielt. Im Uebrigen kann nur konstatirt werden, daß das Entgegenkommen der Gemeinden in dem Reichslande hinsichtlich der Aufnahme neuer Garnisonen außerordentlich ist, was hier gern zu allgemeiner Kenntniß gebracht wird.

— Zum Konsul in Piräus, dem Hafen Athens, ist an Stelle des nach Nisch versetzten Konsuls Dr. Oberg mit dem Charakter als Generalkonsul der Geheime Regierungsrath Dr. Lüders ernannt worden. Dr. Lüders, welcher in Westfalen geboren ist, war früher schon als Dragoman im Reichsdienst und dann beim archäologischen Institute in Athen thätig. Hier lernte ihn König Georg kennen und übertrug ihm die Erziehung des Kronprinzen, nach deren Vollendung Lüders auch noch als Hofmarschall demselben zur Seite blieb und ihn auf seinen Reisen begleitete. Als für den Kronprinzen bei seiner Vermählung ein eigener Hofstaat gebildet wurde, schied Lüders aus seiner Stellung; er erhielt vom Kaiser den Titel Geheimer Regierungsrath und ist nunmehr wieder in den Konsulardienst zurückgetreten. Das Amt in Piräus ist nur ein Vize-Konsulat, auch der bisherige Inhaber war nur charakterisirter Konsul, die Uebertragung der Stellung an Dr. Lüders hat wahrscheinlich nur stattgefunden, um ihm Gelegenheit zu geben, auch ferner an der langjährigen Stätte seiner Thätigkeit bleiben zu können. Die Besetzung eines Vize-Konsulats mit einem Beamten, welcher den Titel „General-Konsul" führt, dürfte ganz neu sein. Durch den Reichshaushaltsetat für 1890—91 wird für das Vize-Konsulat übrigens die Stelle eines etatsmäßigen Sekretärs geschaffen, während der Inhaber des Postens sich bis jetzt mit einem gegen Diäten beschäftigten Schreiber begnügen mußte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Dezember. Der Nothstand in Galizien hat eine Höhe erreicht, die jeder Beschreibung spottet und die man mitten in Europa kaum für möglich halten sollte. Auf Grund verläßlicher Nachrichten waren wir schon im September in der Lage, die traurigen, in Galizien unter der bäuerlichen Bevölkerung und selbst bei den Großgrundbesitzern herrschenden Verhältnisse vorherzusagen und staatliche und autonome Organe zu einer energischen Hülfsaktion aufzufordern. Mit Betrübniß muß konstatirt werden, daß von beiden so gut wie garnichts geschehen ist und dies die staatliche und gesellschaftliche Fürsorge in trübstem Lichte erscheinen läßt. Im Wiener Parlamente haben die Parlamentarier nichts zu thun, als sich um den Nachtwächter von Leitomischl zu streiten, während in Galizien viele tausende von Menschen dem Tode des Verhungerns und Erfrierens entgegensehen. Der gesammte Viehstand großer Striche, Pferde, Kühe und alles kleine Vieh ist theils geschlachtet, um die Haut zu verwerthen, für die der Bauer vom Pferd z. B. kaum 2 Mark seitens des jüdischen Händlers erhält, theils wurde das Vieh von seinen Besitzern ins Freie gejagt, wo es auf den Feldern verendet; es verpesten die Kadaver die Luft und die Gefahr ansteckender Krankheiten ist in der Zeit einer totalen, an persische oder indische Verhältnisse erinnernden Hungersnoth doppelt groß. Der gänzliche Mangel an Nahrungsmitteln hat die Bauern gezwungen, ihre letzte Habe, selbst ihre Schafpelze, zu verkaufen, so daß sie, die zugleich allen Feuerungsmateriales entbehren, das ihnen sonst der Viehmist in den unbewaldeten Gegenden lieferte, bei der strengen Kälte in ihren eigenen Hütten erfrieren. Daß wir uns bei dieser Schilderung nicht der geringsten Uebertreibung schuldig machen, geht wohl am besten daraus hervor, daß in einer dieser Tage an alle galizischen Gemeindebehörden ergangenen Instruktion der Lemberger Statthalterei auf die furchtbaren, sanitären Uebelstände, die aus diesen Verhältnissen erwachsen, hingewiesen wurde, freilich ohne die Mittel der Abhülfe, ohne welche eine solche Belehrung ein Schlag ins Wasser ist, zu bieten.

Frankreich.

Paris, 25. Dezember. Die Grippe wüthet fort in Paris. Sie artet jetzt häufig in Luftröhren- und Brustentzündungen aus und die Zahl der Todesfälle steigt. Auch in die Kasernen ist sie jetzt eingedrungen; es sollen daher während der Feiertage soviel Beurlaubungen bewilligt werden, als der Dienst nur immer gestattet. Handel und Wandel liegt vollständig darnieder; nur die Apotheker, die theilweise ihre Preise erhöht haben, machen glänzende Geschäfte. Einige derselben haben während der letzten Woche für 1500 bis 1800 Franken Arzneimittel zur Bekämpfung der Seuche verkauft. Daß unter solchen Umständen das Weihnachtsfest nicht mit der alten Heiterkeit begangen wurde, liegt auf der Hand. Auch der entsetzliche Regen that dem Weihnachtsabend, der sonst in Paris gewöhnlich so lustig gefeiert wird, starken Abbruch. Die Boulevards, auf denen vom 24. Dezember bis zum ersten Sonntag der Neujahrsmarkt stattfindet, waren zwar nicht verödet, aber auffallend weniger belebt als in gewöhnlichen Jahren; man sah nur schirmbewaffnete Frauen und Männer, die sich beeilten, ihre Weihnachtsgeschenke einzukaufen, um alsbald wieder ihr Heim aufzusuchen. Ein großer Theil der Buden war geschlossen, die prachtvollen Läden ebenso wie die Kaffeehäuser äußerst wenig besucht. In anderen Stadtvierteln sah es noch schlimmer aus. Als Ihr Berichterstatter mit einem Freunde seine gewohnte Weihnachtswanderung machte, bot sich ihm überall der nämliche trostlose Anblick. Selbst im lateinischen Viertel herrschte kein Leben. Der Boulevard St. Michel, die Hauptader desselben, war verödet; in manchen Wirthschaften, die sonst stark besucht sind, verdoppelte sich die Zahl der Gäste, wenn Ihr Berichterstatter mit seinem Begleiter eintrat. Die Mitternachtsmessen entwickelten ihre ganze Pracht und ihre Musik stand in nichts hinter derjenigen der großen Oper zurück; aber der Besuch litt unter derselben Ungunst der Umstände wie der der Wirthshäuser: Grippe, Grippenfurcht und Regen. Die sogenannten Reveillons, d. h. die Zechgelage nach Mitternacht, waren nur sehr spärlich, und schon um 2 Uhr Morgens deckte der Schlaf, der sonst bis an die Morgendämmerung verscheucht zu werden pflegte, seine Fittiche über ganz Paris. Auch heute, am ersten Weihnachtstage, ist trotz minder ungünstigen Wetters der äußerliche Verkehr verhältnißmäßig matt; Weihnachts- und Neujahrsbuden machen schlechte Geschäfte. Indessen nahm das Fest, welches Frau Carnot heute Mittag für 400 arme Kinder veranstaltete, seinen gewöhnlichen schönen Verlauf, wenn auch der Präsident der Republik durch Krankheit ferngehalten war. Außer den zwanzig Bürgermeistern von Paris, welche die Kinder ausgewählt hatten, wohnten dem Feste nur die näheren Vertrauten des Elysees an. Die Vertheilung der Geschenke wurde durch eine theatralische Vorstellung eingeleitet, in welcher der sogenannte „guignol", der Hanswurst des Puppentheaters auf den elyseischen Feldern, die Hauptrolle spielte. Die Kinder waren außer sich vor Freude, daß Frau Carnot selbst die Geschenke austheilte, so weit ihre Kräfte und ihre Zeit reichte. Frau Carnot kann sich wohl sagen, daß sie viele Glückliche, aber auch viele Neidische gemacht hat.

Ein anderes Weihnachtsfest fand im Hippodrom statt, wo die elsaß-lothringischen Kinder, ungefähr 8000 an der Zahl, beschenkt wurden. Festordnerinnen waren hergebrachter Weise die Damen Kestner, Floquet und Dollfus, alle drei Nachkommen der von Göthe verewigten Charlotte. Die Christbäume und die Erde, in die sie gepflanzt wurden, waren aus dem Elsaß verschrieben und die Klage um die verlorenen Brüder und Schwestern ertönte genau wie in früheren Jahren.

Belgien.

Brüssel, 23. Dezember. Obwohl die diplomatische Versammlung, welche seit 18. November in Brüssel tagt, um die afrikanische Sklaverei aus der Welt zu schaffen, ihre Verhandlungen mit dem Schleier des Geheimnisses umgiebt, so ist doch die Thatsache in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die letzten Sitzungen vor der Vertagung unter recht mißlichen Verhältnissen abgehalten wurden. Es waren nicht blos gegenseitige Vorwürfe über Indiskretion, welche den ruhigen Verlauf der Konferenzberathungen störten, sondern die Meinungsverschiedenheit unter den Delegirten wuchs derart, daß an einen Ausgleich kaum mehr zu denken war. Wo es sich um platonische Betonung des humanen Standpunktes, um leere Worte gegen den Sklavenhandel und seine Greuel handelte, da waren alle Delegirten eines Sinnes. Kaum wurde jedoch irgend ein praktischer Vorschlag zur Bekämpfung der Sklaverei gemacht, so verfocht jeder Delegirte seine eigene Meinung, die in diametralem Gegensatz zu der seines Nachbars stand. Zuletzt waren sogar die Vertreter mehrerer Mächte von Brüssel abgereist, noch bevor die Vertagung der Konferenz ausgesprochen war und hinderten auf diese Weise überhaupt jede weitere Berathung.

Vier wichtige Fragen sind es, über welche sich die in Brüssel versammelten Diplomaten und Fachmänner nicht einigen können, ohne deren Lösung aber ein praktisches Ergebniß der Konferenz nicht zu erzielen ist. Da ist zuerst das von England beanspruchte Schiffsdurchsuchungsrecht. Wir haben den Neben-Artikel-Entwurf, welchen Lord Vivian im Namen des Kabinets von St. James vorlegte, im Wortlaute mitgetheilt. In der letzten Freitagssitzung der Konferenz hat nun Admiral Humann, einer der französischen Delegirten, den Gegenentwurf seiner Regierung vorgelegt. Derselbe entkräftet so ziemlich vollständig die englischen Vorschläge und geht in Bezug auf das Schiffsdurchsuchungsrecht nur so weit, als dies der im Jahre 1882 zwischen Frankreich, England, Deutschland, Holland, Belgien und Dänemark abgeschlossene Nordseefischerei-Vertrag zuläßt. Nach den Artikeln 26, 27, 28 und 29 des Nordseefischereivertrages haben die Unterzeichner durchaus nicht das Recht, Schiffe zu durchsuchen, sondern lediglich dieselben anzuhalten, nach der Berechtigung zur Führung der Flagge zu forschen und falls ein Vergehen konstatirt wird, dasselbe zur Kenntniß desjenigen Staates zu bringen, dessen Flagge das betreffende Schiff an gehißt hat.

Eine eigenthümliche Auffassung über die Motive der aggressiven Politik Portugals hat der „Spectator". Das Blatt meint nämlich, daß diese nur mit der Absicht verfolgt werde, um die Monarchie zu stärken. „Die scharfsichtigsten portugiesischen Politiker befürchten Gefahr. Verschiedene Ursachen, von denen eine die innige Verbindung mit Brasilien ist, haben dazu beigetragen, republikanische Gelüste in Portugal zu verbreiten, und dieses zumal unter den Klassen, welche der Armee die Offiziere und Unteroffiziere liefern. Die persönliche Loyalität gegen den neuen König ist nicht groß, ist er doch ein junger Mann, der in keiner Richtung ausgezeichnete Eigenschaften besitzt. Des Volkes hat sich eine ungeduldige Hast bemächtigt, Portugal, welches hinter anderen Ländern zurück ist, mehr Geltung unter den Nationen der Welt zu verschaffen."

Der „Observer" glaubt, daß die Republikaner Portugals in jedem Falle ihre Rechnung finden, wenn sie ihre Regierung zu einer energischen auswärtigen Politik zwingen können: „Diese Art Politik würde jedenfalls gar bald zu Repressalien seitens ihres stärkeren Nachbars führen, wenn sie fortgesetzt wird. Wird sie aber, wie es wahrscheinlicher ist, aufgegeben, sobald sich ernste Folgen bemerklich machen, so würde das letzte Stadium der Erniedrigung Portugals noch schlimmer als das erste sein. In dem einen Falle könnte die republikanische Partei die Regierung beschuldigen, daß sie das Land in Verwickelungen mit einer auswärtigen Macht gebracht hätte, in dem anderen, daß sie die nationale Flagge vor einem hochmüthigen und aggressiven Feinde gestrichen hätte. Und in jedem Falle würde die Niederlage des Ministeriums triumphirend als Beweis dienen, daß die monarchische Regierungsform die Aspirationen des Volkes nicht zu befriedigen vermöge."

Rußland.

Eine der ersten Regierungs-Verhandlungen des Nachfolgers des Grafen Tolstoi im Ministerium des Innern, der Missionserlaß, durch den der evangelischen Kirche Rußlands das Recht entzogen wurde, weiterhin Missionsgottesdienste zu veranstalten und für Zwecke der Heidenmission Gelder zu sammeln und ins Ausland zu schicken — ist (Zeitungsnachrichten zufolge) dieser Tage in aller Stille wieder aufgehoben, bez. sehr wesentlich abgeschwächt worden. Herr Durnowo hatte sich seiner Zeit im ersten Amtseifer und in Folge tendenziöser Darstellung der ihm selbst noch völlig fremden Verhältnisse von Pobedonoszew zum Erlaß dieser Verfügung drängen lassen. Die Bewegung, welche dieser Erlaß in der evangelischen Kirche Rußlands hervorgerufen hat, und dann die einmüthigen, würdigen und trefflich begründeten Proteste, welche zur Herbstjuridik des General-Konsistoriums aus sämmtlichen Konsistorialbezirken vorlagen, haben Herrn Durnowo nunmehr aber bewogen, den Missions-Erlaß bis auf einen Punkt wieder zurückzuziehen. Dieser eine Punkt, auf dessen Inkraftbelassung der Minister wohl nur deswegen so hartnäckig bestand, damit die Niederlage keine völlige sei und der ursprüngliche Erlaß nicht ganz ungerechtfertigt erscheine, betrifft die Abhaltung von Missionsfesten unter freiem Himmel. Missionsfeste dieser Art, welche übrigens nur in wenigen deutschen Kolonien im Süden und Westen des Reiches üblich waren, bleiben verboten, weil durch dieselben die „rechtgläubige" Bevölkerung „verführt" werden konnte.

Odessa, 23. Dezember. Die wegen der von der hiesigen Studentenschaft veranstalteten Kundgebung für Tschernischewsky geschlossene Universität wurde auf Bitten der adeligen Studenten wieder eröffnet. Hingegen wird gegen die 60 relegirten Studenten die strafgerichtliche Untersuchung fortgeführt. Drei derselben wurden bereits in die Peter Pauls-Festung abgeliefert.

Rumänien.

Bukarest, 26. Dezember. Senat. Der Präsident Kretzulesco dankte heute dem Senat für die Wahl und erkannte die Geschicklichkeit und Ehrenhaftigkeit der Regierung an, welche er, obgleich er keiner Partei als aktives Mitglied angehöre, zu unterstützen versprach. — Kretzulesco war früher Ministerpräsident und Gesandter in Berlin, Rom und Petersburg und ist eine hochgeschätzte Persönlichkeit.

Bukarest, 26. Dezember. Der Senat hat Urechia mit 55, Budisteano mit 53 und Janor mit 34 Stimmen zu Vizepräsidenten gewählt und den Gesetzentwurf, betreffend den Bau der Eisenbahn Jassy-Dorohoi, angenommen.

Bulgarien.

Sofia, 26. Dezember. Die Sobranje hat das Budget des Krieges genehmigt und aus eigener Initiative die Monatsbezüge der Soldaten von einem Franken auf zwei und die der Unteroffiziere von zwei auf drei Franken erhöht. — Die Influenza tritt hier in milder Form auf und nimmt bisher einen günstigen Verlauf.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Dezember. „Othello, der Mohr von Venedig" kommt heute, Sonnabend, im Stadttheater als volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich das neueste Schauspiel Paul Lindau's „Der Schatten", welchem in den deutschen Theater in Berlin, Stadttheater in Hamburg und an anderen namhaften Bühnen eine glänzende Aufnahme bereitet wurde.

— Die Rittergüter Datzow und Neuendorf

auf Rügen wurden dieser Tage durch Vermittelung des Herrn Bernhard Bühring-Stralsund zum 40fachen Grundsteuer-Reinertrag mit vollem Inventar, Saaten und Ernte verkauft und ist Datzow ein Gut, welches herrschaftlichen Wohnsitz bietet, drainirt ist und nur Weizenboden hat. — Die königl. Domaine Gruel bei Damgarten wurde ebenfalls durch besagten Herrn abgestanden und kam das Rittergut Venz auf Rügen zur Neuverpachtung auf 21 Jahre zum Preise von 16,500 Mark bei einem Grundsteuer-Reinertrag von 12,000 Mark. — Auf dem öffentlich gestern angesetzten Verpachtungs-Termin des Gutes Dußvitz auf Rügen ist kein Reflektant erschienen und ist es jetzt unter der Hand zu pachten.

— Der Arbeiter L. war in Züllchow der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen und hatte eine monatliche Unterstützung von 15 Mark bewilligt erhalten. Als L. später aber nach Stettin verzogen war, wurde der Betrag auf 6 Mark herabgesetzt. Dadurch fühlte sich ersterer bewogen, von dem Ortsarmenverband Stettin eine weitere Unterstützung zu erbitten. Hiervon benachrichtigt, forderte der Ortsverband Züllchow die Ueberführung des L. dorthin, worauf die Polizei-Direktion zu Stettin denselben nebst seiner Ehefrau durch Verfügung auswies. Hiergegen wendete sich letztere für ihre Person mit der Klage. Von dem Bezirksausschuß zu Stettin abgewiesen, legte sie gegen dessen Entscheidung Berufung ein. Die aus öffentlichen Mitteln erbetene Unterstützung sei nur zum Unterhalt ihres kranken Mannes verwendet worden; sie, die Klägerin, könne sich durch ihre Thätigkeit selbst erhalten. Es fehle somit an einem gesetzlichen Anlaß, auch sie auszuweisen. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts versagte jedoch der Berufung den Erfolg und führte begründend aus: Die Zulässigkeit der verfügten Ausweisung ist nur dadurch bedingt, ob der Ehemann der Klägerin unterstützungsbedürftig ist. Die Ehefrau hat die Pflicht, dem Ehemann zu folgen; sie theilt den Unterstützungswohnsitz desselben und kann einen eigenen nicht begründen. § 2 des Freizügigkeits-Gesetzes vom 1. November 1867 läßt zwar von dieser Regel u. A. eine Ausnahme dann zu, wenn und so lange eine Ehefrau in Folge ausdrücklicher Einwilligung ihres Ehemannes von demselben getrennt lebt. Allein, daß diese Einwilligung ertheilt sei, ist von der Klägerin nicht geltend gemacht worden.

— Bei der wegen des Verschwindens von 10,000 Mark aus einem Geldbriefe angestellten Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die jetzt bei Geldsendungen zulässigen Briefhüllen und deren Verschluß durch Gummi mit nur zwei Siegeln keine hinlängliche Sicherheit für den Inhalt bietet, indem in kaum zwei Minuten die Entleerung derartiger Briefe ohne Verletzung der Siegel bewerkstelligt werden kann.

* Die gestern Vormittag auf einer Segelfahrt von hier nach Anklam begriffene Schlupp „Gute Hoffnung" rannte sich im Haff bei Ziegenort im Eise fest und wurde mit Hülfe des Schleppdampfers „Olga" wieder flott und nach hier gebracht.

* Der Eisbrechdampfer „Minna" traf gestern Nachmittag mit einer Fischerquatze von Swinemünde kommend, hier ein.

* Laut Telegramm ist der gestern Vormittag von hier abgegangene Schooner „Actio" mit den Eisbrechdampfern gestern Nachmittag 3½ Uhr wohlbehalten in Swinemünde eingetroffen.

* Am morgenden Tage wollen die Dampfer „Minna" und „Martha" versuchen, einen mit Zucker beladenen Oderkahn von der Mescheriner Fabrik nach hier zu holen. Dieselben Dampfer haben auch den Auftrag, das beim Gartzer Schrey im Eise steckengebliebene Regierungs-Dampfboot „Marcard" aus seiner Lage zu befreien und nach Stettin zu bringen.

* Wie wir erfahren, beläuft sich der durch das Feuer in der Stettiner Kerzen- und Seifen-Fabrik angerichtete Schaden auf über 100,000 Mark. Der Betrieb der Fabrik ist im Allgemeinen hierdurch nur wenig gestört. Die Fabrik ist bei der Preußischen Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin und der Deutschen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin versichert.

— Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen, der General-Direktor der indirekten Steuern, Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath Schomer, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Dem Begräbniß-Aufseher Roß zu Greifswald ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Oberstlieutenant v. Nickisch-Rosenegk, Kommandeur des 2. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9, ist in gleicher Eigenschaft zum 3. Garde-Ulanen-Regt. versetzt. Major v. Bärensprung, etatsmäß. Stabsoffizier des 2. Garde-Drag.-Regts., ist mit der Führung des 2. pomm. Ulanen-Regts. Nr. 9, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Prem.-Lieut. v. Reppert vom pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 ist zum Hauptmann und Komp.-Chef, und Sek.-Lieut. von Wedell von demselben Regiment zum Premier-Lieutenant befördert.

— Noch immer wird die Bestimmung im § 65 des Unfallversicherungsgesetzes: „Tritt in den Verhältnissen, welche für die Feststellung der Entschädigung maßgebend gewesen sind, eine wesentliche Veränderung ein so kann eine anderweitige Feststellung derselben auf Antrag oder von Amts wegen erfolgen", von manchen Berufsgenossenschaften nicht richtig angedeutet, wie folgender Fall wiederum lehrt: Ein vierzehnjähriger Schulknabe war für die Sommermonate des Schulbesuchs enthoben, um auf einem Fahrzeuge den ersten Unterricht im Schiffsdienst zu erhalten. Nachdem er bei dem Schiffahrtsbetriebe einen Unfall erlitten hatte, gewährte ihm die Berufsgenossenschaft bis zum beendigten Heilverfahren die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit, lehnte aber für die spätere Zeit die Gewährung einer Rente ab, da der Verletzte seiner Schulpflicht genügen mußte. Das Reichs-Versicherungsamt hat dieses Verfahren in einer kürzlich ergangenen Rekursentscheidung für nicht gerechtfertigt erklärt, da der Verletzte, welcher zur Zeit des Unfalls ein Arbeiter im Sinne des § 3 Absatz 3 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes gewesen sei, durch die spätere Aenderung in dieser Stellung den Entschädigungsanspruch durch § 65 nicht verloren habe. Es kommt aber nicht auf die Veränderung in der Lebensstellung, sondern nur auf eine solche in dem körperlichen oder geistigen Zustand des Verletzten und die dadurch bedingte Schmälerung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit an.

Stadt-Theater.

Als Novität wurde gestern im Stadttheater „Capitain Fracassa", komische Operette von Rudolf Dellinger, vor beinahe ausverkauftem Hause unter sehr beifälliger Aufnahme gegeben. Allerdings ließ die Wahl des gestrigen Abends zur ersten Aufführung ein so volles Haus auch erwarten, waren doch durch lange vorangegangene Empfehlungen des neuesten Werkes Dellingers die Erwartungen sehr gespannt worden. Trotz alledem ist „Fracassa" eigentlich nichts als ein heiteres Tanzpoem, welches die ganze Skala der Tänze enthält. Es beginnt mit einem brillanten Galopptempo, geht aus einem Tanzstück in das andere, natürlich mit Bevorzugung des Wiener Walzers, und unter tanzenden und wiegenden Tonwellen endigt die Operette ebenso, wie sie angefangen, nur wenig unterbrochen von Liedern ohne besonderen Gehalt und einigen Ensemblesätzen, die aber eines schön zur Entwicklung gelangenden Aufbaues gleichfalls entbehren. Daher fehlt auch der eigentliche sympathische und nachhaltig wirkende musikalische Eindruck. Auch im letzen Akt vermag der Walzer, welchen die erste Sängerin zu singen hat, nicht zündend zu wirken, weil die Originalität fehlt und derselbe einen zu großen Beigeschmack an Johann Strauß hat, ohne doch dessen großartiges Talent im Reiche der Walzer zu entfalten.

Die Handlung entbehrt jedweden natürlichen Zusammenhangs, aber sie ist aus allen nur erdenklichen Effekten zusammengesetzt, welche überladen blendend Augen und Sinne zu beschäftigen vermögen. Auch ist überall Lebendigkeit, viel Abwechselung sowohl in Kostümen als Scenerien, namentlich hübsche Dekorationen mit italienischem Kolorit; karnevalistische Scherze mit Mummereien und andere Massenwirkungen besonders im Tanz; dies Alles verleiht der Handlung reichen Glanz. Kommt hierzu noch eine mit so außerordentlichem Geschick hineingesetzte Figur dazu, die für drastische Komik und ausgelassensten Humor den weitesten Spielraum bietet, wie die des Kapitän Fracassa, welcher als Renommist und Bramarbas das erdenklichste leistet und in der höchst komischen Maske und Erscheinung sofort alle Lachmuskeln in Thätigkeit bringt, dann wird lautester Beifall mit allgemeinem Amüsement gewiß erzielt und das war gestern in reichlichem Maße der Fall. Herr Elsbach zeigte sich gestern zur Durchführung dieses Unikum Fracassa ganz besonders geeignet; die gesangliche Aufgabe in der Operette scheint demselben recht nahe zu liegen. Sein Mienenspiel war bei dieser gut gewählten Maske vorzüglich; obwohl die Rolle sehr anstrengend, blieb Herr Elsbach unermüdlich in seinen oft ganz vortrefflich angebrachten komischen Leistungen. Seine erstaunliche Routine vermochte bei dem unaufhörlichen da capo-Rufen im 2. Akt gelegentlich seines Kouplets eine Vermehrung desselben um 9—10 Verse zu erzielen.

Herr Wachtel erfreute durch eine reine und ungetrübte Stimme, welche vortheilhaft wirkte; leider kann dasselbe nicht ganz von seinem Spiel und noch weniger von seinem gestern sehr unkleidsamen Kostüm gesagt werden.

Herr Hedrich traf in Maske und Spiel besonders gut den englischen Lord, worin ihn Fräulein Brauny ebenso vortrefflich unterstützte.

Herr Anwander gab sich als Gehülfe des Meisters Oberto recht viele Mühe, allerdings im Gesang in vergeblicher Weise, was jedoch hierbei nicht zu sehr in Betracht kommen dürfte.

Derselbe mit seiner Partnerin Fräulein Ziegler erfreuten sich besonderen Beifalls. Letztere (Scrollina) präsentirte ihre bedeutende Partie mit Schneidigkeit und koulissensicherem Chic als eine talentreiche Hauptstütze der ganzen Operette. Wenn auch nicht mit glänzenden Stimmmitteln ausgestattet, gelangen Fräulein Ziegler alle Nummern doch ganz vorzüglich. Es gebührt Fräulein Ziegler daher ein großer Antheil an den Erfolgen des Abends.

Auch Fräulein Scheerenberg (Prinzessin Blanche) sicherte ihrer Partie durch ihren klangvollen, schönen Sopran mit ansprechendem Vortrag eine recht günstige Aufnahme und zeichnete sich auch durch natürliches Spiel aus.

Die Regie bewies gestern bedeutende Geschicklichkeit in den vielen Aufzügen, Maskeraden, Tänzen, Dekorationswechseln 2c. 2c. Ueberall war ein exakter Verlauf zu beobachten und alle neuen Ausstattungen an Bildern und Wandmalereien verdienen lobende Anerkennung

Das Orchester war bis auf manche Verstimmungen, besonders im 3. Akt zwischen Streich- und Holzinstrumenten, recht flott und verschaffte dem Ganzen das flüssige, schwungvolle Kolorit der üblichen Operettenmusik.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 322 Rinder, 391 Schweine, 120 Kälber und 55 Hammel.

Wie immer in der Weihnachtswoche, so war auch diesmal der ohnehin unbedeutende Freitagsmarkt kaum der Erwähnung werth.

Wir verzichten bei dem Mangel an Material auf eine öffentliche und maßgebende Preisnotirung und konstatiren nur, daß an **Rindern** nur einzelne Bullen umgesetzt, daß die **Schweine**, weil die Schlächter ihre Vorräthe geräumt hatten, und ebenso die wenigen **Kälber** schnell zu guten Preisen verkauft wurden.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

Bankwesen.

Karlsbader 4½ pCt. Stadt-Obligationen von 1881. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1890 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Hamburg, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 11,75, per März 12,00, per Mai 12,20, per Juli 12,45. Ruhig.

Hamburg, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember —,—, per März 1890 83,00, per Mai 82,75, per September 82,75. Behauptet.

Hamburg, 27. Dezember, 1 Uhr 10 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Januar 83, März 82,75 September 82,50. Flau.

Posen, 27. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,60, do. loko ohne Faß 70er 30,10. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Kalt.

Köln, 27. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,60, per Mai 20,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,75, per Mai 17,85. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 74,50, per Mai 1890 67,50, per Oktober 57,00.

Pest, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,71 G., 8,73 B., per Herbst 1890 7,88 G., 7,90 B. Hafer per Frühjahr 7,72 G., 7,74 B. Neuer Mais 5,30 G., 5,32 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12,75 B.

Havre, 27. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15—20 Points Hausse.

Rio 19,000 Sack, Santos — Sack, Recettes für Dienstag.

Havre, 27. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 101,50, per März 101,00, per Mai 101,00. Behauptet

London, 27. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide sehr ruhig. Preise unverändert. — Wetter: Trübe.

Zufuhren: Weizen 47,600, Gerste 2340, Hafer 35,280 Qrts.

Glasgow, 27. Dezember, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 61 Sh. 6 d. Stetig

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Das jährlich zu Weihnachten neu erscheinende Berliner Adreßbuch giebt von dem Wachsthum der Hauptstadt stets ein so anschauliches und, wenn man die wichtigsten Angaben kurz zusammenstellt, so übersichtliches Bild, daß sich die wiederholte Berichterstattung der Presse darüber am Ende des Jahres vollkommen rechtfertigt. Der Umfang des Buches ist auch in diesem Jahre wieder (um mehr als 100 Seiten) angeschwollen. In einen Band gebunden, ist es längst unhandlich geworden. Der erste Band (mit dem alphabetischen Einwohnerverzeichniß) enthält allein schon 1401 Seiten, wozu noch 120 Seiten Anzeigen kommen. Wie lange sich das Adreßbuch mit der jetzigen Genauigkeit und Inhaltsfülle noch fortsetzen läßt, ist eine wohl zu stellende Frage. Wächst Berlin noch 20 Jahre lang in dem jetzigen Verhältniß an, so dürfte das Adreßbuch, wenn es seine Angaben nicht einschränkt, einen Umfang gewinnen, der den Kauf desselben (wegen des wachsenden Preises) und den Gebrauch empfindlich erschwert. Der Herausgeber wird sich vermuthlich gezwungen sehen, bald schon neben dem großen ein kleineres in seinen Angaben weit knapper gehaltenes Adreßbuch herzustellen. Das jetzige hat im Ganzen 2700 Seiten engsten Druckes, während das Adreßbuch von 1804 nur 323 Seiten zählte, und das von 1860 ungefähr 1000. In jenen Jahren hatte Berlin 172,000, bezw. 550,000 Einwohner. Man ersieht daraus, welche Dicke und Seitenzahl das Buch in seiner jetzigen Einrichtung 1910 etwa erhalten müßte. — Der Inhalt und die Anordnung des Stoffes sind auch in diesem Jahre unverändert. Dem Einwohnerverzeichniß folgt das Häuserverzeichniß (mit Wiederholung der betreffenden Einwohner), die Aufführung der Bewohner nach Gewerbe und Beschäftigung, dann der Personenstand des Hofes, die Behörden des Reiches, Preußens und Berlins sowie der Provinz Brandenburg, die Kirchen, Schulen, Anstalten, Gesellschaften, Vereine und Zeitungen. Ein sehr dankenswerther Anhang giebt statistische Notizen, behandelt die Einrichtungen der Post und Telegraphie, deren Kenntniß nützlich für das Publikum ist, und schließt mit einer Reihe kleiner Adreßbücher für die 15 Vororte Berlins. Der treffliche Plan der Hauptstadt (von Strube) ist wie immer beigegeben. In einer so großartigen Vollständigkeit, von solcher sorgsamen Genauigkeit im Einzelnen, von so praktischer Gesammtanordnung und endlich Billigkeit besitzt — das mag zur Ehre Berlins immer wieder hervorgehoben werden — keine andere große Hauptstadt der Welt ein ähnliches Nachschlagebuch. Wir sagen zur Ehre Berlins, denn so hoch wir das Verdienst der Herausgeber schätzen, ein solches Buch zusammenzustellen, ist eben nur in Berlin möglich, wo die vorzügliche städtische Verwaltung und der Ordnungssinn der Bevölkerung die Mittel dazu bieten. Paris, Wien, London haben nicht entfernt einen solchen zuverlässigen und ausführlichen Wegweiser und Rathgeber durch die Stadt den Fremden oder Einheimischen in die Hand zu geben, von Petersburg, Rom oder Madrid gar nicht zu sprechen. — Berlin hatte 1709 ungefähr 56,000 Einwohner, erreichte unter dem alten Fritz (1747) die Ziffer 100,000 und kam unter ihm zuletzt bis auf 150,000. Es stieg 1804 auf 182,000 und fiel bis 1810 auf 160,000. Von da an steigt die Ziffer immer rascher und ohne jeden zeitweiligen Rückschritt erreicht 1858 eine halbe Million, 1875 eine ganze Million, und hat in diesem Jahre (im September) anderthalb Millionen erreicht, die sie jetzt bereits wieder um nahe 30,000 Seelen überschritten hat. So fortfahrend würde Berlin in 6—7 Jahren schon die zweite Million vollgemacht haben. Dabei handelt es sich aber zunächst nur um die Kommune Berlin. Hinzu kommen die noch nicht eingemeindeten, aber durch mehrfache ununterbrochen bebaute Straßenzüge mit dem eigentlichen Berlin eine Gesammtstadt, wenn auch noch nicht ein Gemeindewesen bildenden Vororte. Diese wachsen wie Berlin selbst, eher noch rascher, an. Es sind Charlottenburg, Roxhagen-Rummelsburg, Friedenau, Friedrichsberg, Lichtenberg, Wilhelmsberg, Lichterfelde, Pankow, Plötzensee, Reinickendorf, Rixdorf, Schöneberg, Stralau, Tempelhof, Treptow, Weißensee und Wilmersdorf mit zusammen etwa 200,000 Einwohnern. Um von dem Lebensmittelverbrauch dieser Riesenstadt einen Begriff zu geben, sei hier nur der Verbrauch an frischem Fleisch nach den Angaben des Viehhofes erwähnt. Es wurden dort zu Markte gebracht 1888—89 an Rindern, Schweinen, Kälbern Hammeln: 202,000, 625,000, 142,000, 746,000. Davon exportirt: 60,000, 146,000, 26,000, 407,000. In Berlin verzehrt: 152,000, 490,000, 131,000, 394,000 Stück.

Ein Influenzalied

wird vom Wiener „Vaterland" veröffentlicht. Es ist nach der Melodie „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" zu singen.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
Daß ich so traurig bin,
Ich hör' alle Glocken läuten,
Das kommt vom Antipyrin.
Die Nacht ist schrecklich gewesen,
Ich machte kein Auge zu,
Im Bette wollt ich lesen,
Ich fand dazu keine Ruh'.
Es brummt und singt im Kopfe,
Als wie im Kessel der Thee,
Sogar die Haare im Schopfe
Thun mir entsetzlich weh.
Es prickelt und juckt in der Nasen!
Als wären Stecknadeln drin;
Es ist ein Zustand zum Rasen,
Da hilft kein Antifebrin!
Ich niese mich schließlich zu Tode,
Hätt Schnupfen und Fieber noch an,
Das hat mir die Krankheit der Mode,
Die Influenza gethan.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 27. Dezember. Das Uebungsgeschwader, Kommandant Kontre-Admiral Hollmann, trifft Mitte April in Wilhelmshafen ein.

Wilhelmshafen, 27. Dezember. Der Aviso „Wacht" hat Befehl erhalten, die Heimreise von Triest anzutreten.

Königsberg i. Pr., 27. Dezember. An der Influenza, welche erst sporadisch auftrat, jetzt aber einen epidemischen Charakter angenommen hat, ist eine große Anzahl von Personen erkrankt; neuerdings werden einzelne schwer verlaufende Fälle gemeldet.

Wiesbaden, 27. Dezember. Der Besuch des Herzogs von Nassau und des Erbprinzen am kaiserlichen Hofe zu Berlin, welcher für den Monat Dezember in Aussicht genommen war, wird in diesem Jahre nicht mehr stattfinden. Indessen ist es, dem „Rhein. Kurier" zufolge, nicht ausgeschlossen, daß derselbe in der ersten Hälfte des Januar ausgeführt wird. In nächster Woche folgen der Herzog und der Erbprinz einer Einladung des Großherzogs von Hessen zur Jagd. In der zweiten Hälfte des Januar erfolgt die Uebersiedelung des herzoglichen Hofes nach Wien.

Wien, 27. Dezember. Die Obduktion des Burg Theater-Direktors Dr. Förster ergab als Todesursache Verfettung des Herzens. Die Aerzte behaupten, daß der verstorbene Direktor in der Arbeit und speziell am letzten Tage in anstrengenden Märschen sich zu viel zugemuthet und dadurch eine beschleunigte Blutzirkulation herbeigeführt habe, der das ohnehin erkrankte Herz nicht gewachsen war

Wien, 27. Dezember. Die bisher meist gutartig verlaufenden Fälle von Influenza sind seit einigen Tagen von ernsten Erscheinungen begleitet, wie Lungen-, Rippen- und Bauchfell-Entzündung. Dies bedingt eine längere Pflege in den Krankenhäusern, die dadurch stark überfüllt sind.

Prag, 27. Dezember. Die Influenza ist hier bereits in über hundert Fällen aufgetreten.

Pest, 27. Dezember. Der frühere Botschafter in Berlin und London, Graf Karolyi ist während der Jagd auf seiner Besitzung Stampfen gestorben.

Graz. 27. Dezember. Dem heutigen Nachtkourierzug wurde zwischen Sagor und Trifail durch ein abrollendes Felsstück ein ganzer Waggon vollständig durchgeschlagen. Die drei Insassen desselben blieben durch glücklichen Zufall vollkommen unbeschädigt.

Graz, 27. Dezember. Wie gemeldet wird, passirte der Kaiser auf der Fahrt von Triest nach Wien die Stelle, wo in der Nacht der Kourierzug durch ein abstürzendes Felsstück gefährdet wurde.

Rom. 27. Dezember. Die „Amtliche Ztg." veröffentlicht ein vom 20. d. Mts. datirtes königl. Dekret, welches den Gemeinderath von Terni auflöst. Dem Dekret geht ein Bericht des Ministerpräsidenten Crispi an den König voraus, demzufolge die Maßregel dadurch veranlaßt wurde, daß der Gemeinderath von Terni am 20 d. anläßlich des Jahrestages der Hinrichtung von Oberdank zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufhob und dadurch eine politische und ungesetzliche Demonstration beging.

Der König hat den Prinzen Ludwig und Humbert, Söhnen des Herzogs von Aosta, die Titel Herzog der Abruzzen und respektive Graf Salemi verliehen.

Stockholm, 27. Dezember. Der ehemalige Vizepräsident der zweiten Kammer und Führer der Landmannpartei, Hofbesitzer Karl Ivarsson, ist heute gestorben.

Petersburg, 27. Dezember. In der Gesetzsammlung wird heute ein vom Kaiser genehmigter Reichsrathsbeschluß veröffentlicht, wonach in Abänderung und Ergänzung der Statuten der Dorpater Universität der Rektor künftig vom Minister für Volksaufklärung aus der Zahl der ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch kaiserlichen Erlaß auf vier Jahre ernannt wird. Der Prorektor und die Dekane werden vom Kurator des Lehrbezirks gewählt und durch den Minister für Volksaufklärung im Amte bestätigt. Endlich werden dem Minister bei der Besetzung vakant gewordener Professuren umfassendere Machtbefugnisse als bisher eingeräumt.

Der diesseitige interimistische Geschäftsträger in Teheran, de Poggio, ist gestorben.

Newyork, 27. Dezember. Zwischen Negern und Weißen entbrannte gestern und heute in Jesupp (Georgia) ein schrecklicher Kampf, wobei 20 Neger und 2 Weiße getödtet und viele verwundet wurden.

Außerdem erbrachen die Weißen das Gefängniß und erschossen mehrere verhaftete Neger. Viele Neger wurden in die Häuser geschleppt und gezüchtigt, schließlich griff das Militär ein. Aehnliche Rassenkämpfe fanden in Augusta und Barnesville, ebenfalls in Georgia, statt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Dezember. Die heutigen „Berl. Pol. Nachr." dementiren die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Reichsregierung beabsichtige, zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen ein Kriegsschiff nach Brasilien zu entsenden.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Herbert Bismarck, welcher sich am Dienstag nach Friedrichsruh begeben hatte, wird morgen wieder in Berlin eintreffen.

Elberfeld, 27. Dezember. Die Verhandlungen in dem hier geführten Sozialistenprozesse sind heute geschlossen worden. Die Angeklagten wurden angewiesen, sich Montag Nachmittag im Gerichtssaale wieder einzufinden, wo wahrscheinlich die Verkündigung des Urtheils erfolgen dürfte.

Wien, 27. Dezember. Unter Theilnahme des Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, des Generalintendanten Beseczny, der Theater-Direktoren Jahn, Bukovics und Neumann, sowie vieler Mitglieder der Hof- und Privatbühnen und zahlreicher Persönlichkeiten aus der Schriftsteller- und Künstlerwelt fand heute in der evangelischen Kirche die Einsegnung der Leiche Dr. Forsters durch den Pastor Zimmermann und sodann deren Ueberführung nach dem Matzleinsdorfer Friedhofe statt. Am Grabe widmeten der artistische Sekretär des Hofburgtheaters Berger und der Regisseur Lewinsky dem Verstorbenen warme Nachrufe. Zur Leitung der Direktionsgeschäfte des Hofburgtheaters ist der Hofschauspieler Sonnenthal in Gemeinschaft mit dem artistischen Sekretär Berger berufen worden.

Triest, 27. Dezember. Der Lloyddampfer „Medusa" ist auf der Fahrt nach Bombay bei Suakim gestrandet. Man hofft, denselben wieder flott zu machen.

Bukarest, 27. Dezember. Der König empfing heute das Bureau des Senats, welches die Adresse überbrachte und dankte für die in derselben ausgedrückten Gesinnungen. Der König bemerkte, er erinnere sich mit Genugthuung des warmen Empfanges, welcher dem Thronfolger bei dessen Erscheinen im Senate bereitet worden, wo derselbe lernen werde, von den wahren allgemeinen Interessen diktirte Gesetze zu schaffen. Er (der König) habe sein Leben den Interessen des Vaterlandes geweiht, dessen Festigung die Zukunft des Thronfolgers sichere; er zweifle nicht, daß der Senat der Regierung bereitwilligst seine Hülfe leihen werde durch wohlerwogene Gesetze zum Wohle des ferneren Gedeihens Rumäniens.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 28. Dezember 1889.

Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit etwas strengerem Frost und frischen südwestlichen Winden.

Berlin, den 27. Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 b	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 bG	do. do.	3½%	100,00 G
do. do.	3½%	103,70 G	Westpr. ritterich	3½%	100,30 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,25 G	Kur- u. Neumärk.	4%	103,36 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	104,40 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,40 b	Pommersche do.	4%	104,00 G
do. do. neue	3½%	101,40 bG	Posensche do.	4%	103,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	119,30 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,25 G
do. do.	4½	112,00 G	Sächsische do.	4%	103,00 b
do. do.	4%	105,30 b	Schlesische do.	4%	103,90 G
do. do.	3½%	101,50 G	Schl. Holst. do.	4%	103,90 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	101,40 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	101,40 bB	Bayerische Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,50 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	100,60 bG
do.	3½%	100,80 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	91,10 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,25 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,00 G
Pommersche do.	3½%	100,80 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	145,25 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		28,60 G
Posensche do.	4%	101,20 b			
do. do.	3½	99,70 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 bB
do. do.	5%	—,—	do. do. amortir.	5%	96,90 B
Argentinische Anl	5%	89,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	91,20 b	do. do. 1880	4%	93,40 bB
Italienische Rente	5%	94,10 b	do. do. 1887	4%	57,10 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,60 b
do. do.	6%	129,50 G	do. do. 1884 kpfl.	5%	102,50 B
Mexican. Anleihe	6%	90,00 G	do. (2 Orient) 1878	5%	67,90 bG
do. do. 20 L. St.	6%	95,25 bB	do. Präm.-A. 1864	5%	172,50 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,60 bB	do. do. 1866	5%	156,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	74,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,60 G
do. do.	5%	87,50 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,60 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	74,60 b	do. Rente	5%	83,60 bB
Oest. 250 Fl. 1854	4%	118,60 b	do. do. neue	5%	83,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	328,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	86,90 bG
do. 1860er Loose	5%	123,75 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85,20 bG
do. 1864er Loose	—	307,50 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,25 bB			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,40 b	Dux-Bodenbach	4%	216,00 b
Frankf. Güterb.	4%	96,70 b	Gal. Carl-Lud.	4%	79,60 b
Lübeck-Büchen	4%	182,25 bG	Gotthardbahn	4%	171,00 G
Mainz-Ludwigs	4%	121,80 b	It. Mittelm.-B.	4%	114,50 b
Marb.-Mlawka	4%	56,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	163,75 bG	Moskau-Brest	3%	65,00 B
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,10 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	100,30 b
Ostpr. Südbahn	4%	87,00 b	do. Nordwb.	5%	80,40 G
Saalbahn	4%	48,20 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	92,00 G
Stargard-Posen	4½%	103,10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	56,00 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99,90 b
Baltische Eis.	3%	65,10 b	do. Wien	4%	197,90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,50 bG
Marb.-Mlawka	5%	113,90 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,70 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,90 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,80 G	Chark.-Krementsch g.	5%	99,60 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,80 G	do. do. Livr. St.	5%	101,70 B
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	102,80 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,70 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,80 G	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,70 bG	Iwangorod-Domor. gar.	4½%	98,20 b
do. 7. Em.	4%	102,70 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,70 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,70 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,20 G
do. Lit. B.	4%	102,70 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	9[illegible],50 b
Oberschlei. Lit. B.	3½%	100,60 B	Losowo-Sewastop.	5%	96,[illegible] b
do. Lit. D.	4%	102,80 G	Mosco-Rjasan	4%	92,30 bG
do. Em. v. 1880	4½%	102,80 G	do. Smolensk. g.	5%	99,90 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,40 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,30 b	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,60 bG
do. conv.	4%	103,10 G	Rybinsk-Bologye	5%	92,25 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	80,90 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,[illegible] b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,40 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,50 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,30 bB	Transkaukasisch. g.	3%	74,60 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,60 B	Warschau-Teres-pol	5%	161,30 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	8[illegible],60 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,70 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,60 G	Wladikawkas gar.	4%	90,30 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,20 bG	Zarskoe-Selo	5%	88,10 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,40 b	Northern Pacific II.	6%	110,60 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,80 bG	Oregon Railway	5%	101,[illegible] B
Brest-Grajewo	5%	97,60 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,25 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,40 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,25 bG	do. do. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,00 bG	Pr. Centrb. Pfd. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	109,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 b
do. do. do.	4%	101,50 bG	do. do.	3½%	97,90 b
do. do. conv.	4%	101,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	97,80 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	105,25 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	109,80 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	95,70 G	do. do. do.	4%	101,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,00 bG	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,40 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-H.	3⅔	79,00 bB	Dtsch. Genossensch.	7½	138,00 bB
Berliner Cassenver.	5⅓	138,25 bG	Disc.-Command.	12	259,00 bB
do. Handelsges.	10	2[illegible]4,00 bG	Dresdner Bank	9	192,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	203,00 bG	Nationalbank	8	154,00 bB
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	119,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	24,50 bB
Darmstädter Bank	9	181,25 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,60 b
Deutsche Bank	9	174,25 bG	Reichsbank	5[illegible]	135,30 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	115,75 bG	Danz. Oelmühle	12	151,00 B
Ahrens do.	4	89,80 G	Dessauer Gas	10	179,00 bB
Böhmisches do.	15	292,30 B	Nobel Dyn. Trust	8⅓	177,60 B
Bock do.	5	86,00 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	268,75 G
Bolle do.	6	108,60 G	Löwe u. Co.	15	346,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	93,30 G
Tivoli do.	4	128,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	154,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	91,75 G	do. (Lüders)	8⅔	176,50 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,00	Grusonwerke	12	185,00 bG
Leopoldshall	4	113,50 bB	Hallesche	16	365,00 G
Oranienburg	4	56,50 G	Hartmann	8	169,75 bB
do. St.-Pr.	5	85,00 bG	Pomm. conv.	8	118,00 bG
Schering	18	295,00 G	Schwartzkopf	12½	260,00 bG
Staßfurter	8	134,90 bG	St. Vulc. L. B.	6	153,00 bB
Union	9	152,75 G	Nordd. Lloyd	4	186,75 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Möller u. Holb.	4	31,50 b	Stett. Glas-Ind.	11	162,50 bB
P. chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	157,10 bB
P. Prov. Zuckerf.	25	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	119,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	414,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12⅓	272,90 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	212,00 b	Stett. Pferdeb.	8	70,00 B
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	153,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	128,25 b	Harkort Bergw.	4	128,30 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	244,50 bG
do. Gußstfab.	9	283,50 bG	Kön.- u. Laurah.	5⅔	176,75 b
Bonifacius	8	156,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	166,50 bG
Borussia Bergw.	4	—,—	Märk.-Westf.	12	237,50 bG
Donnersmarckh.	4	96,50 b	Oberschlesische	5½	123,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	159,00 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	78,00 bB
Gelsenkirchener	6	219,30 bG	do. do. St.-Pr.	7½	144,00 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10860,00 G	Germania	45	1005,00 B
Berliner Feuer.	150	3250,00 G	Magd. Feuer	225	4275,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1885,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leben	37,5	760,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	1850,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	5025,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅜ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 27. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 G
do. 2 Monat	3½%	80,25 G
London 8 Tage	2½%	20,34 b
do. 3 Monat	2½%	20,18 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,35 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,80 b
do. 2 Monat	4½%	171,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,65 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,90 b
Petersburg 3 Wochen	6%	219,00 b
do. 3 Monat	6%	214,90 b
Warschau 8 Tage	6%	219,30 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,35 b
Sovereigns	20,30 G	Franz. Banknoten	81,00 G
20 Francs per Stück	16,225 G	Oesterr. Banknoten	172,95 b
Dollars	4,17 G	Russ. Noten	219,80 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

18)

„Laß aber das Kind nicht hinaus!“ gebot die alte Frau; aber bereits waren Mädchen und Kind verschwunden. In ihrer Besorgniß tastete Frau Willmers bis ins Haus und stand neben dem jauchzenden Kinde am Fenster, das dem Affen Zuckerbrod zuwarf und dem Leierman eine Münze spendete, die dieser dankend in seiner Mütze auffing und sich dann weiter trollte, um an einem andern Orte seine Schaustellungen zu beginnen.

Nach Verlauf einiger Stunden klingelte es an der Thür. —

„Da kommt gewiß mein lieber Papa!“ rief Anna und wollte der Magd voraus hineilen; die Großmutter hielt sie zurück.

„Bleibe hier, Anna,“ sagte sie, „und Du, Christiane, laß Niemand ein. Die Magd öffnete ein in der Thür angebrachtes Fenster und blickte hinaus.

Eine klägliche Stimme bat um ein Almosen. Sie gehörte einer steinalten Frau an, die sich mühsam an ihrem Stabe schleppte und vor der Thür kraftlos zusammengesunken war.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, gebt mir einen Bissen Brod und einen Trank, ich verschmachte,“ stöhnte sie.

Die Magd ging zu der alten Frau und berichtete ihr, daß eine arme, steinalte Frau an der Thür zusammengesunken sei und nicht weiter könne. Sie bitte um einen Bissen Brod und einen Trank.

„Gieb ihr, was sie verlangt, laß sie aber nicht ein,“ versetzte die Blinde, es scheint hart, aber mein Sohn hat die größte Vorsicht geboten.“

Die Magd schnitt ein Stück Brod ab, füllte einen Teller mit Suppe und wollte es der armen Frau durch das Schiebefenster reichen, aber die Alte war nicht im Stande sich aufzurichten und die Gabe in Empfang zu nehmen.“

„O mein liebstes, bestes Jungferchen,“ flehte sie in zitterndem Tone, „machen Sie doch die Thür auf, ich reiche ja nicht hinauf.“

„Ich darf nicht,“ antwortete die Magd. „Ich darf keinen Fremden ins Haus lassen.“

„Was kann ich arme, schwache Frau, ihr denn wohl thun? Haben Sie doch Erbarmen, will Sie mich denn hier auf der Schwelle wie einen Hund umkommen lassen?“

Die Magd ließ sich erbitten und öffnete die Thür. Die alte Frau war so schwach, daß sie ihr beim Aufstehen behülflich sein und auch ihr Bündel nehmen mußte.

Schwer fiel die alte Frau auf einen im Hausflur stehenden Stuhl nieder. Die kleine Anna war neugierig in die offene Thür getreten.

Die Magd beugte sich zu der alten herab, um ihr das Schüsselchen und den Löffel zu reichen. Plötzlich stieß sie einen Schrei aus, taumelte und fiel zu Boden. In demselben Augenblicke war auch die Alte aufgesprungen, hatte ihr Bündel entrollt, daraus einen großen Mantel hervorgezogen, ihn umgeworfen, die kleine Anna ergriffen und darunter gesteckt. Ein Tuch, das sie dem zappelnden und schreienden Kinde vor den Mund hielt, machte dieses augenblicklich still.

Eiligen Schrittes lief sie dann davon und die einbrechende Dunkelheit begünstigte den ausgeführten Raub. —

Die Blinde hatte den Schrei, die Bewegung und das schnelle Davonlaufen gehört. Sie rief nach Anna, nach der Magd, keine Antwort.

Sie tastete sich in den Hausflur und stieß an einen am Boden liegenden Körper; sie tastete weiter, die Hausthür stand offen.

Auf ihr lautes Hülfegeschrei kamen nach geraumer Zeit, denn das Häuschen lag etwas abseits, Nachbarn herbei. Man machte Licht und fand die Magd leblos am Boden liegen.

Erst nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es, sie ins Leben zurückzurufen. Sie blickte verstört um sich, wußte zuerst gar nicht, was mit ihr vorgegangen sei, und besann sich endlich, daß sie die alte Bettlerin ins Haus geführt, sie auf den Stuhl gesetzt und ihr die Suppe gereicht habe. In demselben Augenblicke hatte sie einen stechenden Schmerz empfunden und war bewußtlos zusammengebrochen.

„Wo ist Anna? Wo ist Anna?“ jammerte die blinde Frau. Sie hatte von Anfang an diesen Klageruf ausgestoßen, aber Niemand hatte ihn beachtet, Alle waren zu sehr mit der ohnmächtigen Christine beschäftigt gewesen.

„Anna!“ rief die Magd, „mein Gott, sie war doch hier!“

Man rief und suchte im Haus, im Garten, vor der Thür; Anna war nicht zu finden. „Sie wird nach Charlottenburg gegangen sein;“ sagte der Eine, „das Kind hat vielleicht Hülfe herbeiholen wollen, es ist für sein Alter merkwürdig gescheit,“ meinte ein Anderer. „Wir wollen suchen,“ hieß es von mehreren Seiten.

„Das wird nichts helfen!“ jammerte die blinde Frau, „ich weiß schon, wie es zusammenhängt das Kind ist gestohlen! Mein armer, armer Sohn, er hat dergleichen immer gefürchtet!“ Frau Wilmers schlug die Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

Die Umstehenden schüttelten die Köpfe, offenbar hielten sie die Besorgniß der Blinden für übertrieben. Wer sollte das Kind stehlen, das gar nicht einmal von besonders hervorstechender Schönheit war?

„Aengstigen Sie sich nicht, Madame, sie wird schon wiederkommen,“ hieß es von allen Seiten. „Aennchen ist ein kluges Kind, die verläuft sich nicht, aber wir wollen nach ihr suchen.“

Die Blinde schüttelte den Kopf, sie wußte zu gut, daß jedes Suchen in der Umgegend vergeblich sein würde.

Inmitten der Aufregung und des Tumults kam Max Wallmann.

Er hatte kaum gehört, um was es sich handele, so wußte er auch ganz genau, wie die Sache zusammenhing. Das Kind war geraubt und es war kein Zweifel, von welcher Seite der Raub ausgeführt war.

Die Magd rang verzweifelt die Hände und klagte sich an, die Schuld an dem Unglück zu sein. Max tröstete sie.

„Nicht Du trägst die Schuld, Christine, ich selbst bin es gewesen, der die Unholde auf die Spur zu dem Orte gebracht, wo ich das Einzige verbarg, was sie mir auf Erden noch gelassen,“ sagte er. Hatten Sie diese Spur einmal aufgefunden, so nützte keine Vorsicht mehr, mit List oder Gewalt würden sie auf die eine oder andere Weise ihren teuflischen Plan doch ins Werk gesetzt haben.“

Er versank in ein dumpfes Brüten und fuhr, aus diesem sich gewaltsam emporraffend, fort:

„Auch Deines Bleibens ist hier nicht lange mehr, Mutter, auch Du mußt fort von hier. Wer sagt mir, daß sie nicht auch Hand an Dein geheiligtes Haupt legen!“

„Ich glaube nicht, daß Du für mich zu fürchten hast, mein Sohn,“ versetzte Frau Wilmers, was kann ihnen eine alte blinde Frau nützen oder schaden?“

„Du bist meine Mutter,“ erwiederte er, „und der nächste Schlag, in dem man mich treffen will, wird gegen Dich geführt werden. Habe ich Dich erst in Sicherheit, dann Kampf mit diesen Bösewichtern, Kampf bis aufs Messer, Mann gegen Mann.“

13.

Verschlungene Fäden.

Max Wallmann hatte nicht nur in der Voraussetzung Recht, daß seine kleine Tochter ein Raub jener Bande geworden war, sondern auch in der Annahme, daß er selbst seine Feinde auf die Spur geleitet habe.

Wie wir gesehen haben, war sein Erscheinen in Charlottenburg dem Buckligen von so hoher Wichtigkeit gewesen, daß er deshalb seinen Lauscherposten verlassen hatte und spornstreichs nach der Stadt gelaufen war, um dem Hauptmann Meldung von seiner Entdeckung zu machen. Hatte er auch damals momentan die Spur des Schauspielers verloren, so hatte er sie doch bald wieder aufgefunden, ihn als Denjenigen erkannt, der die Brieftasche aus dem Versteck unter dem moosbewachsenen Stein hervorgenommen und sich an seine Fersen geheftet.

Nach wenigen Tagen hatte er herausgebracht, daß er Abends nach Lützow zu gehen pflegte. Er hatte dies Pique-Aß mitgetheilt und sofort war der Plan entworfen worden.

Während Martin vor dem Fenster des bezeichneten Hauses den Leierkasten spielte und den Affen tanzen ließ, war Heinrich im feinsten Anzuge und anscheinend ganz unbekümmert um das Straßenschauspiel vorübergeritten. Wie sie ganz richtig berechnet, zog die Musik das Kind ans Fenster und diesem folgte die blinde Frau. Jetzt wußte man, was man wissen wollte. In jenem Häuschen wohnten wirklich die Gesuchten. Der Pique-Bube hatte seine Aufgabe erfüllt. Jetzt mußte ein anderer Akteur auf der Bühne erscheinen.

Dieser Akteur oder vielmehr Aktrice war die Trödlerin und Kartenschlägerin aus der Netzengasse. Sie hatte schon vorher das Terrain sondirt und war bereits auf Pique-Aßs Befehl an demselben Tage, wo Max das Täfelchen an sich genommen, in Charlottenburg gewesen.

Wir wissen in welcher Weise sie sich des Kindes bemächtigt hatte und werden später erfahren, wohin sie es geschleppt und an welchem Orte es verborgen ward. Ihr Herumstreichen in Charlottenburg hatte aber auch andere Dinge zur Folge.

Sie hatte an jenem Tage Marie aus der Villa der Frau von Liebermann kommen sehen. Gewohnt, auf das junge Mädchen, gegen das sie eine instinktartige Abneigung hegte, wo es nur anging ein wachsames Auge zu haben, hatte sie, sobald sich Marie weit genug entfernt, um sie nicht mehr bemerken zu können, geklingelt und den Diener gefragt, ob man nicht vielleicht getragene Kleider zu verkaufen habe, für welche sie die höchsten Preise zahle.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 20. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Zur Förderung und Erleichterung des **Neujahrsbriefverkehrs** ist es sehr erwünscht, daß von den hiesigen Einwohnern nach **Stettin** und **den Vororten Grünhof, Neutorney und Pommerensdorf** gerichtete Neujahrsbriefe, Postkarten und **Drucksachen**, deren Bestellung am 31 Dezember Abends oder am 1. Januar früh erfolgen soll, auch in diesem Jahre möglichst frühzeitig, **spätestens bis zum 31. Dezember Mittags** zur Auflieferung gebracht werden.

Die Absender haben derartige Briefe 2c., welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen **Briefumschlag 2c.** zu legen und diesen mit folgender Aufschrift zu versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. — An das Kaiserliche Postamt 1 in Stettin.

Diese Umschläge sind entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abzugeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten zu legen. Mit der Auflieferung der Neujahrsbriefe in der vorbezeichneten Weise kann bereits vom **26. Dezember ab** begonnen werden.

Der kaiserliche Ober-Postdirektor.
Cunio.

Stettin, den 20. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Seit einer Reihe von Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Visitenkarten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die namentliche Liste der geehrten Geber wird in diesem Blatte noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Der Magistrat.
Armen-Direktion.

Stettin, den 10. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. Januar 1890 ab bezüglich der Aufnahme von Geisteskranken in das städtische Krankenhaus nachstehende Bestimmungen zur Anwendung kommen.

Die Aufnahme Geisteskranker in die Irren-Abtheilung des Krankenhauses darf nur erfolgen:

a. Auf Grund eines von dem Physikus des Stadtkreises Stettin abgegebenen Gutachtens unter Beifügung eines ausgefüllten Fragebogens nach demjenigen Formular, welches für die Aufnahme in eine der Pommerschen Provinzial-Irren-Anstalten im § 21 Nr. 2 des Reglements vom 13 März, 12. Mai 1887 vorgeschrieben ist.

b. Durch Vermittelung der Königlichen Polizei-Direktion auf Grund eines von einem approbirten Arzte abgegebenen Gutachtens unter Beifügung des ausgefüllten zu a gedachten Fragebogens.

Ohne Physikats- oder ärztliches Attest ist in dringenden Fällen die Aufnahme Geisteskranker nur auf besondere schriftliche Requisition der Königlichen Polizei-Direktion zulässig. In diesem Falle hat der Oberarzt des Krankenhauses sobald als möglich sein Gutachten unter Ausfüllung des Fragebogens zu a abzugeben und der Armen-Direktion einzureichen.

Der Magistrat.
Armen-Direktion.

Stettin, den 15. Dezember 1889.

Bekanntmachung.
Bau- und Nutzholz-Verkauf aus dem Forstrevier Armenheide.

Am Montag, den .0. Dezember d. Js., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in dem Jagen 6 und 11 des Johannis-Kloster-Forstreviers Armenheide an Ort und Stelle, Jagen 6, circa 500 Stück Kiefern-Bauholz bis V. Klasse in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen verkauft werden, wozu wir Käufer hiermit einladen.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 29. Dezember, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Regierungs- und Schulrath Hauffe um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Quade um 5 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Vikar Quade um 10 Uhr

In Salem (Torney):
Herr Pastor Bahr um 11 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Abends 6 Uhr Christfeier und Bescheerung der Kinder: Herr Pastor Mans.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Frühmesse um 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Andacht und Segen um 3 Uhr.

Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet

Dienstag Nachmittag 5½ Uhr Jahresschlußandacht (Predigt und Te Deum).

Mittwoch 7½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Militär-Gottesdienst. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht und Segen.

Der Beichtstuhl ist Dienstag Nachmittag 4½ Uhr und Mittwoch früh geöffnet.

Verein früherer Schüler der Friedrich-Wilhelms-Schule.

Sonnabend, den 28 Dezember cr., 8½ Uhr Abends, im Hotel „Zum deutschen Hause“

Weihnachts-Feier,

zu welcher alle unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins eingeladen sind.

Der Vorstand.

Jakob Potenberg'scher Sterbe-Kassen-Verein.

Am Sonntag, den 29., Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Sonnabend, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Reichsgarten, Pölitzerstraße (**Th. Jaede**):

Humoristische Soirée.

Nachdem:

Kränzchen.

Billets sind für Fremde bei den Kameraden **Godelmann,** gr. Lastadie 81, **Matull,** grüne Schanze 2, **Brode,** Mönchenstr. 17-18, zu haben.

Der Vorstand.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben zeigen erfreut an.

Stettin, den 25. 12. 89

Ernst Pega
und Frau, **Minna,** geb. **v. Lepel.**

Danksagung.

Es sind uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Bruders und Onkels, des Theater-Direktors

Otto Reetz,

so viele Beweise von Theilnahme gegeben worden, daß wir nicht umhin können, für die überaus große Begleitung, den reichen Blumenschmuck und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor **Mans** am Sarge des Entschlafenen unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Julius Abel (Greifswald). — Herrn H. Koosch (Brüssow).

Verlobungen: Frl. Margarethe von Hillebrandt mit Herrn Carl Amtsberg (Stettin). — Frl. Clara Pautzlaff mit Herrn Conrad Schiffmann (Stettin). — Frl. Gertraud Schmidt mit Herrn Bruno Edelbüttel (Stettin). — Frl. Bertha Schultz mit Herrn August Pentz (Finkenwalde—Greifswald). — Frl. Alma Braun mit Herrn Paul Holtz (Stralsund). — Frl. Anna Hopp mit Herrn Franz Fischer (Stralsund). — Frl. Marie Pfister mit Herrn Ulrich Skornia (Stralsund). — Frl. Alwina Kipp mit Herrn Hans Tode (Breege—Schaprode). — Frl. Martha Untermann mit Herrn Fritz Schultz (Stralsund). — Frl. Minna Scharmberg mit Herrn Hans Lewerenz (Forst i. L.—Prerow). — Frl. Elise Jürvitz mit Herrn Dr. Spiegelberg (Barth—Damgarten).

Sterbefälle: Herr Wilhelm August Brosowsky (Jasenitz). — Frau Louise Boldt, geb. Stüber (Trantow). — Frau Auguste Meyer, geb Clavitter (Stargard). — Frau Marie Biesenack, geb. Eggebrecht (Swinemünde). — Wilhelmine Siefert, geb. Fromm (Swinemünde).

„Janus",
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1888.

Versicherungs-Summe	Rm. 74,029,485. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 20,974,490. —.
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 31,504,865. —.

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1885 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur
Rud. Krüger in Stettin,
Dampfschiffsbollwerk 8.

North British and Mercantile,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 50,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital Reserve	„ 25,000,000. —.
„ „ „ Prämien Reserve	„ 8,548,366. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428.** —.

Die Gesellschaft giebt und nimmt Recht vor deutschen Gerichten und schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art zu **festen** und **billigen** Prämien. — Für **Landwirthschaft** und **Fabriken** besonders loyale Bedingungen. — Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt.**

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Dampfschiffsbollwerk 8.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:

1	Gew.	zu	600,000	Mk.
2	„	„	300,000	„
2	„	„	150,000	„
2	„	„	100,000	„
2	„	„	75,000	„
2	„	„	50,000	„
2	„	„	40,000	„
10	„	„	30,000	„
25	„	„	15,000	„
50	„	„	10,000	„
100	„	„	5000	„
1050	„	„	3000	„

Haupt- und Schluß-Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar incl. täglich Vor- und Nachmittags.

Zu dieser chancenreichsten aller Ziehungen empfehle ich Antheile von in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen: 1/1 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27,50 Mk., 1/16 14 Mk., 1/32 7,50 Mk., 1/64 4 Mk. (die amtliche Ziehungsliste, welche am 12. Februar erscheint, kostet 40 ₰).

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1.50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproduct
der im Kurgebrauch befindlichen Gemeinde-Quellen No. 3 und 18 zu Bad Soden a. T. geniessen den weitverbreitetsten Ruf als:

vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Verschleimung und Heiserkeit.

Bestbewährtes Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände.

Hals-, Brust- und Lungenleiden Linderung und Hülfe bringend.

Von medizinischen Autoritäten erprobt, empfohlen und mit der **höchsten Medaille preisgekrönt.**

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in fast allen **Apotheken** zu **85 Pfg.** per Schachtel erhältlich.

Das kaufende Publikum erhält öfter künstliche Imitationen von Sodener Mineral-Pastillen und werden die geehrten Cosumenten ersucht, unter keinen Umständen diese Nachahmungen anzunehmen, sondern auf der Verabreichung von FAY'S ächten Sodener Mineral-Pastillen zu bestehen und alles Andere entschieden zurückzuweisen.

Spezialität: „Maiglöckchen" Parfümerien

von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

LOHSE's Maiglöckchen Taschentuch-Parfum	LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Wasser	LOHSE's Maiglöckchen Glycerin-Seife
LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Essig	LOHSE's Maiglöckchen-Poudre
LOHSE's Maiglöckchen Brillantine	LOHSE's Maiglöckchen Haar-Oel
LOHSE's Maiglöckchen Zimmer-Parfum	LOHSE's Maiglöckchen-Pomade
LOHSE's vegetabil. Maiglöckchen Kopfwasser	LOHSE's Maiglöckchen-Cosmetique

LOHSE's Maiglöckchen Riechkissen
LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, Berlin.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik
Deneken & Haensch, Prenzlau,
empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- und Horizontalgatter

in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.

Uebernahme ganzer Mühlenanlagen.
Feinste Referenzen, billigste Preise.

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedectiner Mönche der Abtei zu Fécamp (Frankreich).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei Nachgenannten: **Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Rossmarktstr. 11, Max Moecke (Th. Zimmermann Nachf.), Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. F. Küpke in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colbergermünde,** Francke & Laloi, Breitestr. 25, Gebr. Jenny, Ludw. Renzmann, kl. Domstr. 3, Hermann Jacobi in Demmin i. Pomm., Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann, Stralsund.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,

sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

Vöslauer Goldeck

R. Schlumberger
BERLIN W., unter den Linden 34,
Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges.
Eigenthümer des Weingutes Goldeck.
Vöslauer Weine und Ungar-Weine:

Eigenbau.

Vöslauer, roth und weiss	pr. Fl. 3/4 Lit. M.	1 25
Vöslauer Goldeck, roth und weiss	„ „ „ „ „	1,75
Vöslauer Goldeck Cabinet, roth und weiss	„ „ „ „ „	2 25
Herbe Ungar-Weissweine	pr. Fl. M. 1,— bis „	3,—
Herbe Ungar-Rothweine	„ „ „ 1,25 „ „	2,—
Süsse Ungar-Ausbruchweine	„ „ „ 1,50 „ „	5,—
Tokayer Weine, herb, gezehrt, Ausbruch	„ „ „ 2,— „ „	10,—

Versandt in die Provinzen in jeder Quantität zu jeder Jahreszeit.

Wiederverkäufern entsprechende Rabatte.

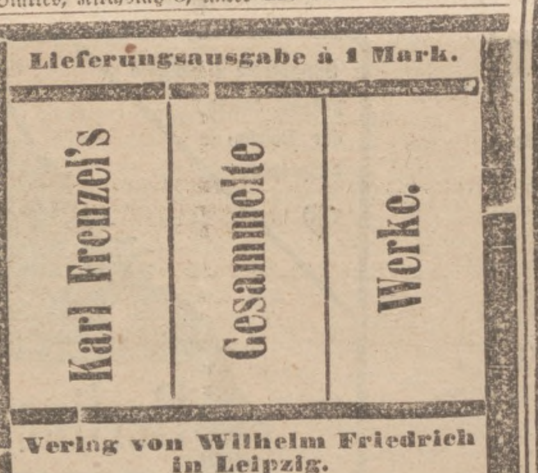
Vöslauer Weine

Eigenbau.

Migräne in der Entstehung verhüten ist richtiger, als dieselbe durch große Dosen Antipyrin ꝛc. zu vertreiben. Apotheker **P. Petzold's „Nervenplätzchen"** — Cinchona-Tabletten — sind nach wie vor als wirksamstes Mittel bei Bekämpfung dieses Uebels anerkannt. Keine schädliche Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung. Kästchen 1 Mark in den Apotheken.

Ein kleines
Kurz- und Wollwaaren-Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, unter **H. 99.**

Lieferungsausgabe à 1 Mark.



Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Kuratorium:
Gerhard von Amyntor, Prof. Dr. C. Beyer, E. von Cölln, Dr. Otto Henne am Rhyn, H. v. Littrow.

Glück auf!

herausgegeben von Adolf Hinrichsen,
beginnt in Heft 1 den großen orientalischen Roman „Endymion", der gleichzeitig auch in schwedischer, dänischer, englischer Uebersetzung erscheint und über den **Georg Brandes** sagt: „mit ausgezeichneter Tüchtigkeit hat es der Autor „verstanden, eine dramatische Spannung hervorzurufen, „einen dramatischen Knoten zu schürzen" ꝛc. ꝛc.

Ferner beginnt die Novelle **„Dämon Liebe"** von Julius Duboc, die Novelle „Im Kampf mit Vorurtheilen" von Hans Wittenberg; außerdem enthält das Heft eine Liebes- und Jugendepisode aus Ludwig Börne's Leben von Viktor Kig, populärwissenschaftl. Aufs., Feuilletons, Gedichte von Joh. Fastenrath, Friedr. Sturm u. A.

Mit reizenden Initial-Illustrationen.

Gesammter Reinertrag nothleidenden Schriftstellern.

Abonnement pro Quartal 4 ℳ, hocheleg. Ausst., in allen Buchhandlungen.

Heft 1
soeben erschienen (50 Großseiten), in jeder Buchhandlung.



Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Beutlerstr. 16—18,

parterre, erste, zweite u. dritte Etage, empfiehlt **Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.**

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.

Prima 1889er Möhrensaft (genannt Kreude) owie **große weiße Bohnen** letzter Erndte empfiehlt billigst
Julius Eberius,
Cöthen i. Anh.

Feuerwehr-Branche.

Weitaus zahlreichst und höchste Auszeichnungen.
Berlin 1889: Kaiser-Medaille.

C. D. Magirus
ULM a. Donau.
Fabrik für Löschmaschinen,
Haus- und Garten-Spritzen.
Mechanische Feuerleitern.
Steig- und Rettungsgeräthe.
Personal Ausrüstungen.
Beleuchtungs-Mittel etc.
Beste Ausführung. Billigste Preise.
Bezug aus **Erster Hand.**
Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis.

Wer vorzügliche echte österr. und ung. Naturweine billig beziehen will, wende sich an die **Weinhandlung J Barnert, Batzdorf per Hennersdorf, Oest.-Schl.** Preiskourante gratis. Probefäßchen 3½ L. = 5 Flaschen werden zoll- und portofrei zugesandt.

3½ L. feinsten Klosterneuburger . . .	5,50 ℳ
3½ L. Vöslauer wie Bordeaux . . .	6,00 ℳ
3½ L. Tokayer, stocksüß	7,50 ℳ

Kölner Masken-Fabrik
Bernhard Richter,
Köln a./Rh., Neumarkt 19, versendet neuesten illustrirten Katalog franko, gratis.
Sämmtliche Fastnachtsartikel.
Aeusserste Fabrikpreise.
Viele Neuheiten!
(Nicht an Private.)
Man verlange Fastnachtsliste.

Kräftige Packpapiere in Bogen und Rollen.
Strohpappen, graue und gelbe Lederpappen und aus Letzterer gefertigte Cartons zu Postsendungen.
Streichhölzer in Kisten von 100, 250, 500 und 1000 Pack — bestes Fabrikat.
Kautabake, beste deutsche und dänische Waare zu billigsten Preisen in der Großhandlung von
Bernhard Saalfeld,
Heiligegeiststr. 5.

Neujahrskarten, Gratulationskarten Witzkarten, Bogenwünsche ꝛc.

empfiehlt
R. Graßmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Otto Wesle,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoir-Uhren	ℳ 10— 15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand . .	ℳ 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang . . .	ℳ 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren . . .	ℳ 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren . .	ℳ 40—600

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Herren-Ketten Stück 5 ℳ
Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
„ Böhm. Braunkohlen,
„ Briquettes (Senftenberg),
„ Schmiedekohlen, Cokes,
sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**
offeriren zu den billigsten Preisen
C. Deesen & Baesler.
Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.

C. Krüger, Stettin,
Kontor: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne Träger
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Einen **Stöcker'schen**
Konzert-Flügel
für 150 Mark
zu verkaufen. **H. Nitschke,** Pelzerstr. 6, 1 Tr.



Pferdedecken mit Futter; ohne Futter 3½ ℳ, zum vorn Zuschnallen; Regendecken kauft man am besten und billigsten in dem altbekannten Deckengeschäft vormals
J. Herrmann, Breitestr. 16, 1 Tr. (Eiskeller).



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Für geschlechts-, harnblasen- u. nervenkranke Männer Privatklinik, Berlin, **Krausenstr. 52.** Aufragen werden reell beantw. (Rezepte). A. Wunsch Medez. besorgt.

2000—2500 Mark
jährlichen Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter „2000" an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Frankfurt a. M.

Die General-Agentur Stettin
einer großen **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** ist neu zu besetzen.

Leistungsfähige Bewerber wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer Referenzen an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Berlin SW. 19,** unter **H. 03062** einreichen.

Für Stettin und Umgegend ist die
General-Agentur
einer der ältesten deutschen
Lebensversicherungs-Gesellschaften
zu vergeben. Geeignete (Fachkenntniß nicht unbedingt erfordert), **kautionsfähige** Bewerber
mit guten Referenzen
belieben ihre Adressen unter Angabe der Verhältnisse und unter der Bezeichnung „General-Agentur" abzugeben in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Australien.

Gesucht direkte Vertretungen von leistungsfähigen Fabrikanten **ersten Ranges** von einem Hause in Australien mit **ersten** europäischen Referenzen. Offert. unter **H. 09078** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Hamburg.

Grabow, Lindenstr. 52, freundl. Wohn. v. 4 St., Kab. u. reichl. Zub., Wssl. u. Gartenb. z. 1. April 90 z. v.

Ein tüchtiger **Stellmachergeselle** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, auch kann ein junger Mann, der Lust hat, die Stellmacherei zu erlernen, sogleich eintreten bei
A. Frank, Stellmachermeister,
Dramburg, Luisenstraße.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung.
(Parquet 1 ℳ Gallerie 30 ₰).
Othello, der Mohr von Venedig.
Sonntag: Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr.
Zu kleinen Preisen.
Aschenbrödel.
Abendvorstellung um 7 Uhr.
Zum 2. Male:
Capitän Fracassa.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Auf allgemeines Verlangen:
Lustspiel-Doppel Vorstellung:
Heinrich Heine's junge Leiden.
Der liebe Onkel.